

Kartierung, Beschreibung und Interpretation der „Pottsteine“ – Ein Projekt zur Archäologie der Gegenwart

Patrick Jung

Zusammenfassung – Bei „Pottsteinen“ handelt es sich um farbig bemalte Steine, die seit dem Jahr 2020 von den Mitgliedern einer rund 25.000 Personen umfassenden Gruppe innerhalb des sozialen Netzwerks Facebook in den urbanen Räumen des Ruhrgebiets und darüber hinaus ausgelegt sowie online gepostet werden. Ziel dieser Aktivitäten ist das Transportieren positiver Botschaften. Im Rahmen einer universitären Lehrveranstaltung wurden diese Steine 2022 als rezente Bodenfunde klassifiziert und mit archäologischen Methoden kartiert. Als Ort der Untersuchung wurde das Gelände des UNESCO-Welterbes Zollverein in Essen, Nordrhein-Westfalen, ausgewählt. Dort lassen die sich von den Gruppenmitgliedern besonders stark frequentierten Areale anhand der räumlichen Verteilung der Steine nachvollziehen. Ergänzend wurden unter Zuhilfenahme von Methoden anderer Disziplinen Informationen aus dem Feed der fb-Gruppe ausgewertet, die Aufschluss über die Motive der Steine, die Motivation der Gruppenmitglieder und der Gruppendynamiken geben. Das Projekt versteht sich insbesondere als Beitrag der Archäologie der Gegenwart zur Erforschung eines beispielhaft ausgewählten öffentlichen Raums, der von den Akteuren der Gruppe durch private Spuren in Form bewusst deponierter materieller Hinterlassenschaften fortlaufend mitgeprägt wird. Die Studie zeigt, ausgehend von einem archäologischen Ansatz, exemplarisch eine der zahlreichen, von unterschiedlichen Interessensgemeinschaften genutzten Nischen auf, die sich im Laufe weniger Jahre im ursprünglich von der öffentlichen Hand bereitgestellten und zentral geplanten Ökosystem Zollverein-Park herausgebildet haben. Neben den Potenzialen werden auch die Grenzen einer Studie dieses Formats deutlich, was ebenfalls als Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs verstanden werden sollte.

Schlagwörter – Archäologie; Gegenwart; Deutschland; Nordrhein-Westfalen; Ruhrgebiet; Öffentlicher Raum; Prospektion

Title – Mapping, description and interpretation of the „Pottsteine“ – A project on contemporary archaeology

Abstract – Pottsteine are colorfully painted stones that have been laid out mainly in the urban parts of the Ruhr area and posted online since 2020 by members of a group of around 25,000 people within the social network Facebook. The aim of these activities is to convey positive messages. As part of a university course, in 2022 these stones were classified as recent archaeological finds and mapped using archaeological methods. As the location of the study, the area of the UNESCO World Heritage Site Zollverein in Essen, North Rhine-Westphalia, was chosen. There, the spaces that are particularly heavily frequented by the group members can be traced based on the spatial distribution of the stones. In addition, including methods from other disciplines, information from the Facebook group feed was evaluated, which provides information about the motifs on the stones, the motivation of the group members and the group dynamics. The project in particular is a contribution of contemporary archaeology to the exploration of an exemplary selected urban public space, which is continuously shaped by the actors of the group through private traces in the form of intentionally deposited objects. Based on an archaeological approach, the study shows an example of one of the numerous niches used by different groups that have developed over the course of a few years in the ecosystem of Zollverein Park, which was originally provided and planned centrally by public authorities. In addition to the potential, the limits of a study of this format also become visible, which should also be understood as a contribution to the scientific discourse.

Key Words – contemporary archaeology; archaeology of the contemporary past; Germany; North Rhine-Westphalia; Ruhr Area; Public Space; Prospection

Das Projekt

Im Sommersemester 2022 fand die Lehrveranstaltung „Private Spuren im öffentlichen Raum – Ein Projekt zur Archäologie der Gegenwart“ am Historischen Institut, Abteilung Neuere und Neueste Geschichte, der Universität Duisburg-Essen sowie am Institut für Archäologische Wissenschaften der Ruhr-Universität Bochum statt. Ziel der universitäts- und fächerübergreifenden Übung war es, Studierende der Geschichtswissenschaft einerseits und der Archäologie andererseits gemeinsam ein thematisch eng eingegrenztes, jedoch interdisziplinäres Forschungsprojekt erarbeiten zu lassen. Dabei sollte weniger der theoretische Diskurs um Konzepte einer Archäologie der Mo-

derne oder der Gegenwart im Mittelpunkt stehen, sondern vielmehr die praktische Anwendung archäologischer Methoden und deren Verknüpfung mit Herangehensweisen anderer Disziplinen.

In Vorbereitung der Ausstellung „Jüngste Zeiten. Archäologie der Moderne an Rhein und Ruhr“ und angeregt durch die DGUF-Tagung 2020 „Wollen und brauchen wir mehr Archäologie der Moderne?“ (Ruhr Museum 2023/24) fiel dabei die Wahl auf die sogenannten „Pottsteine“ – farbig bemalte, ca. drei bis zwölf Zentimeter große Steine, die insbesondere im Ruhrgebiet in Parks, an öffentlichen Plätzen und anderen Orten zu finden sind (**Abb. 1**).

Vereinzelt oder in Gruppen abgelegt, lassen sich die Pottsteine mit einem „archäologischen Blick“ (VELING, 2020) als Fundobjekte sehr gerin-



Abb. 1 Zeche Zollverein. Pottstein mit der Darstellung eines weißen Herzens im Zentrum von tortenförmigen Feldern in bunten Farben; umgeben von anderen Steinen. Koordinaten: 51.487798, 7.043584 (Foto: Patrick Jung, 2022).

gen Alters auffassen, die von ihren Besitzer:innen intentionell niedergelegt wurden. Eine zunächst von den Methoden, die auch von der Archäologie verwendet werden, ausgehende Untersuchung dieser Fundgruppe schien daher eine plausible Option zu sein.

Die Archäologie der Gegenwart in Abgrenzung und Verbindung zur Archäologie der Moderne

In Deutschland hat sich, dem internationalen und insbesondere englischsprachigen Umfeld folgend, in den letzten Jahrzehnten eine breite fachliche Akzeptanz für eine Archäologie der Moderne herausgebildet (LEITLINIEN, 2017; JÜRGENS & MÜLLER, 2020; THEUNE, 2020). Eine Archäologie der Gegenwart, also eine Disziplin, die sich mit dem jüngsten Abschnitt der Moderne befasst, steht hingegen in Mitteleuropa noch in ihren Anfängen (VELING, 2020). Anders verhält es sich wiederum im englischsprachigen Raum. So wur-

de etwa durch Covid-19 verursachter Abfall mit archäologischen Ansätzen untersucht und in der angesehenen Fachzeitschrift *Antiquity* publiziert (SCHOFIELD, PRAET, TOWNSEND & VINCE, 2021). Auch im *Journal of Contemporary Archaeology* finden sich Projekte zur jüngsten Vergangenheit, darunter ebenfalls zu durch Covid-19 entstandener materieller Kultur (ANGELO U. A., 2021).

Die Gegenwart ist einerseits Teil der Epoche der – politischen bzw. ökonomischen – Moderne, andererseits konzeptuell jedoch durch die fehlende historische Dimension von ihr getrennt. Inwiefern eine Grenzziehung vollzogen werden sollte, ist Gegenstand der Diskussion (MÜLLER, 2020). Bei Arbeiten mit beiden chronologischen Konzepten, also der Moderne sowie der Gegenwart, betreten Archäolog:innen ein Forschungsterrain, das bereits von zahlreichen anderen wissenschaftlichen Disziplinen beforscht wird (VELING, 2020). Befasst sich die Zeitgenössische Geschichte primär noch mit der wenige Jahrzehnte zurückliegenden Vergangenheit, also dem

Zeitabschnitt, der noch durch Zeitzeugen erfahren wurde, sind insbesondere für die Archäologie der Gegenwart die Übergänge zu den objektorientiert arbeitenden Kultur- und Sozialwissenschaften, etwa der Europäischen Ethnologie, der Soziologie oder auch der Urbanistik, Landschaftspflege und Landschaftsforschung, fließend (JOHNSON & GLOVER, 2013; BERR, 2018; HÖGLHAMMER U. A., 2018; GENZ, 2020). Von zahlreichen Fächern werden dabei längst nicht mehr nur schriftliche Zeugnisse als Quellen herangezogen. Seit dem mittlerweile einige Jahrzehnte voranschreitenden *Material Turn* in den Geistes- und Kulturwissenschaften, der „*Hinwendung zu den Dingen*“, ist objektbezogenes Forschen in zahlreichen Disziplinen etabliert (BARSCH & VAN NORDEN, 2020). Gerade auch die jüngere Entwicklung der kulturhistorischen Museen, die das Vermitteln von Wissen ebenso wie von Erfahrungswelten mithilfe von Objekten in den Mittelpunkt ihres Wirkens stellen, ist von Anfang an eng mit diesem Forschungskonzept verknüpft (HICKS, 2010; BRÄUNLEIN, 2012).

Ein Nachlassen dieses fächerübergreifenden Trends ist nicht abzusehen und erscheint bei der für die Forschungsfinanzierung wachsenden Forderung nach echtem transdisziplinärem Arbeiten auch nicht wahrscheinlich. Gerade auch diese Auflösung traditioneller Fachstrukturen vor Augen, bietet sich die Archäologie der Gegenwart als Baustein der universitären Lehre im Bereich Archäologie und darüber hinaus geradezu an.

„Pottsteine“

Zunächst soll der Forschungsgegenstand und dessen kulturelle Einbettung skizziert werden. Bei den Pottsteinen handelt es sich um Flussgerölle (umgangssprachlich „*Kieselsteine*“), auf deren natürlicher glatter Oberfläche unterschiedlichste Motive und Beschriftungen mit in der Regel positiven Botschaften aufgemalt sind (Abb. 2). Verwendet wird meist Acrylfarbe; häufig wird der Stein anschließend mit Klarlack überzogen, um die Bemalung witterungsbeständig zu machen.

Diese Form der Freizeitbeschäftigung geht auf das 2015 gegründete „*The Kindness Rocks Project*“ der US-Amerikanerin Megan Murphy zurück, die sich selbst als „*women’s empowerment coach, business mentor, kindness activist, meditation instructor and lecturer*“ beschreibt (www.thekindnessrocksproject.com [20.6.2023]). Es wird als virales Internetphänomen beschrieben, dass sich in unterschiedlichen Varianten mittlerweile in zahlreichen Ländern verbreitet hat. Eine im deutsch-



Abb. 2 Zeche Zollverein. Pottstein mit der Darstellung einer Wichtelfigur mit auffällig hoher Mütze, flankiert von einem roten Herz und einer gelben Blume; abgelegt in der Nische eines freistehenden Stücks alter Industriearchitektur. Koordinaten: 51.487844, 7.043036 (Foto: Patrick Jung, 2022).

sprachigen Raum besonders große Gruppierung sind die „*Wandersteine*“, deren Mitglieder über das soziale Netzwerk Facebook des Unternehmens Meta Plattformen verbunden sind. Mitte 2023 waren dort über 55.000 Mitglieder registriert.

Die Gestalter:innen der Pottsteine sind in einer gleichnamigen Gruppe ebenfalls im sozialen Netzwerk Facebook organisiert. Diese ist als privat eingestuft, was bedeutet, dass nur Gruppenmitglieder die Inhalte sehen können. Die Gruppe wurde am 13. Mai 2019 unter dem Namen „*Pottsteine – Wir machen den Ruhrpott bunt*“ gegründet und am 25. Mai 2020 in POTTSTEINE umbenannt. Mitte 2022/ Anfang 2023 hatte sie rund 25.000 Mitglieder (Stand am 30.05.2023: 24.546 Mitglieder). Durch die innerhalb der Gruppe geltenden und von den Administrator:innen überwachten und durchgesetzten Regeln werden die Pottsteine, der Umgang mit ihnen und somit die Ziele der Gruppe definiert. In der Gruppenbeschreibung heißt es: „*Menschen eine Freude machen ist so einfach: Nimm einen Stein mit nach Hause, bemale ihn und lasse ihn irgendwo draußen liegen, damit andere Menschen ihn finden und sich freuen können. POTT-*

STEINE ist kein Sammelbegriff für bemalte Steine – wir sind eine eigenständige Gruppe – entstanden im Pott, für Menschen im Pott und darüber hinaus.“

Um dies innerhalb der Gruppe zu tun, ist allerdings das Einhalten einiger Vorgaben erforderlich: Pottsteine verfügen über eine Schau- bzw. Vorderseite, die bemalt ist, sowie eine Unter- bzw. Rückseite. Auf dieser soll der Gruppenhashtag „#Pottsteine“ vermerkt sein sowie das Logo des sozialen Netzwerks Facebook (ein weißes „f“ auf blauem Hintergrund). Mit diesem Zeichen erhalten die Steine eine Verbindung zur virtuellen Welt, wodurch ihre Objekteigenschaften um eine zusätzliche, von ihrer Materialität losgelöste Dimension erweitert werden. Somit wird bereits an dieser Markierung deutlich, dass wir im Umgang mit diesen Quellen interdisziplinär denken müssen.

Darüber hinaus können auf der Rückseite der Steine weitere Informationen vermerkt sein, etwa Handlungsempfehlungen wie die Aufforderung „finden, freuen, posten“ oder ein Hinweis auf den Gestalter bzw. die Gestalterin des Steins.

Aus Umwelt- und Tierschutzgründen wird explizit ausgeschlossen, Pottsteine zu bekleben oder andere Dinge, wie beispielsweise kleine Schmucksteine oder -perlen, an ihnen zu befestigen.

Beim Auslegen der Steine wird von einer Reihe von Stellen abgeraten, um rechtliche Probleme, Beschädigungen an fremdem Eigentum und Gefährdungen von beteiligten oder unbeteiligten Personen zu vermeiden: auf Fahrzeugen, in öffentlichen Verkehrsmitteln, in Geschäften, Lebensmittel- und Kühlregalen, auf Privatgrundstücken, in öffentlichen Gebäuden oder auf Wiesenflächen sollen keine Steine abgelegt werden. Für andere Situationen wird Umsicht angeraten, etwa in der Nähe von Wasserstellen oder auf Friedhöfen, wo man lediglich Steine mit angemessenen Motiven und nur abseits von Gräbern, etwa auf Sitzbänken, ablegen soll. Allgemein soll darauf geachtet werden, dass die Steine auch gut zu finden sind. In den Gruppenregeln heißt es: *„Diese Aktion soll keiner Schnitzeljagd ähneln, sondern Menschen ganz spontan unter Umständen aus ihrem stressigen Alltag rausholen und ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern.“*

Die Finderin bzw. der Finder eines Steins kann grundsätzlich selbst entscheiden, was mit dem Fund geschehen soll. Eine Möglichkeit besteht darin, den Stein an anderer Stelle wieder auszulegen, ihn also weiter „reisen“ zu lassen. Man kann ihn aber auch genauso gut als Andenken, Schmuckstück oder Glücksbringer bei sich behalten.

Es wird jedoch dazu ermuntert, diesen in der Gruppe zu posten. Hierzu müssen beide Seiten fotografiert werden, um sicherzustellen, dass es

sich tatsächlich um einen Pottstein handelt. Da es weitere Gruppierungen der vorgestellten Art gibt, findet man im Verbreitungsgebiet der Pottsteine auch Steine anderer Gruppen, die als „Fremdsteine“ bezeichnet werden und nicht Teil der Gruppendynamik sind. Stattdessen sollen diese in die jeweilige Gruppe überführt oder in der eigens dafür angelegten Verteilergruppe „Ausgewilderte Steine aus sämtlichen Gruppen“ gepostet werden.

Wird in der Gruppe ein ausgelegter oder gefundener Pottstein gepostet, enthält der Eintrag neben den Fotos von Vorder- und Rückseite in der Regel einen kurzen Kommentar, in dem der Finder bzw. die Finderin beispielsweise auf die Fundstelle oder die Fundumstände eingehen kann. Auch hierfür gibt es Empfehlungen. Im Falle von ausgelegten Steinen soll der Ablageort nicht zu exakt genannt werden, um eine gezielte Nachsuche zu verhindern.

Jeder Beitrag wird grundsätzlich zunächst eingereicht und muss zuvor von einem Administrator bzw. einer Administratorin freigeschaltet werden. Abgesehen von den bereits genannten Vorgaben wird auf eine Reihe weiterer allgemeiner Regeln geachtet, gegen die ein Verstoß die Nichtfreischaltung eines Beitrags oder sogar den Ausschluss aus der Gruppe nach sich ziehen kann: Erwartet wird ein respektvolles Verhalten; Streitigkeiten oder negative Diskussionen sollen vermieden werden. Verboten sind unter anderem Werbung, Auftragsarbeiten, Verkäufe sowie religiöse und politische Statements.

Fragestellungen, Methodik und Vorgehensweise

Aufgrund der mit rund 25.000 Mitgliedern großen Zahl an Beteiligten wurde die Gruppe als ausreichend relevant für eine Studie eingestuft, die geeignet sein könnte, Potenziale einer Archäologie der Gegenwart aufzuzeigen. Das gesellschaftliche Interesse an ihr dokumentiert sich auch in mehreren über die Pottsteine erschienenen Zeitungsartikeln. Gerade die Interaktion sozialer Netzwerke im öffentlichen Raum ist in jüngerer Zeit in den Blickpunkt der Forschung gerückt (HUMPHREYS, 2010).

Bei der Pottstein-Gruppe handelt es sich, anders als bei zahlreichen anderen Verbindungen innerhalb der digitalen sozialen Netzwerke, um ein hybrides Phänomen mit Anteilen in der digitalen ebenso wie in der analogen Welt. Die soziale Interaktion findet primär online über das Vehikel der Plattform Facebook statt, während mit den Pottsteinen materielle Objekte im Zentrum der Beschäftigung stehen.

Diese können als private Spuren im öffentlichen Raum und gleichsam als Facette der postindustriellen urbanen Landschaft des Ruhrgebiets gedeutet werden. Eine aus archäologischer Sichtweise hierzu initiierte Untersuchung muss naturgemäß am dinglichen Aspekt des Gruppengeschehens ansetzen. Ein kurzer Survey der rezenten Gruppenposts erbrachte ebenso wie die persönliche Erfahrung des Autors die Erkenntnis, dass ein von Mitgliedern der Gruppe häufig für das Auslegen von Pottsteinen genutztes Gebiet das Gelände von Zeche und Kokerei Zollverein in Essen ist. Dieses wurde daher als Prospektionsareal ausgewählt, in dem in einem definierten Zeitraum die Fundpunkte der Pottsteine erfasst und in Relation zu ihrer Umgebung ausgewertet werden sollten. Als Beobachtungszeitraum wurden die Monate April bis August 2022 festgelegt.

Das materielle Phänomen der Pottsteine kann in seiner Gesamtheit jedoch nur verstanden werden, wenn die über den Gruppenfeed transportierten Informationen berücksichtigt werden. Daher sollte über den gleichen Zeitraum der Feed von den Studierenden erfasst und – anonymisiert – ausgewertet werden. Ergänzend hierzu konnten die von Facebook bereitgestellten, ebenfalls anonymisierten, Gruppenstatistiken hinzugezogen werden.

Diese wurden von den Administrator:innen der Gruppe zur Verfügung gestellt, die vor Beginn der Untersuchung kontaktiert und einbezogen worden waren. Vereinbart war, dass die Untersuchung als verdeckte Beobachtung durchgeführt, zunächst also nicht in der Gruppe kommuniziert werden sollte. Dadurch sollte eine mögliche Verzerrung in den Ergebnissen vermieden werden, etwa durch Veränderungen im Auslegeverhalten auf dem Gelände von Zollverein.

Ergänzt wurden diese beiden Untersuchungsbereiche durch eine Befragung von Besucher:innen des Zollvereingeländes sowie abschließende, im Gruppenfeed durchgeführte und von Facebook als Option vorgesehene „Umfragen“ unter den Mitgliedern der Gruppe, wodurch die Studie und das Ausstellungsvorhaben kommuniziert wurden.

Somit handelte sich um ein hybrides Projekt, wie es für die Archäologie der Gegenwart typisch ist. Ausgehend von einer rein objektbezogenen und damit auch in archäologischer Tradition stehenden Betrachtungsweise bedient es sich zumindest in Ansätzen auch fachfremder Methoden, wie sie in der Europäischen Ethnologie bzw. empirischen Kulturwissenschaft, der Ethnologie, Sozialkunde und Kulturgeographie üblich sind.

Das Projekt fand unter den Bedingungen einer einsemestrigen universitären Lehrveranstaltung statt, was in diesem Fall verschiedene Einschränkungen mit sich brachte. Da kein Budget vorhanden war, mussten sämtliche Arbeitsschritte mit keinen oder von den Teilnehmer:innen und Teilnehmern selbst getragenen und daher möglichst geringen Kosten durchgeführt werden. Für die Erhebung und Bearbeitung der Daten etwa wurden deshalb ausschließlich eigene Hardware sowie frei verfügbare Software verwendet. Auch der Arbeits- bzw. Beobachtungszeitraum wurde durch die Vorgaben der vorlesungs- bzw. vorlesungsfreien Zeit bestimmt und durch die Verfügbarkeit der einzelnen Studierenden eingeschränkt.

Prospektion und Kartierung auf Zollverein

Das Gelände von Zeche und Kokerei Zollverein wurde nach Ende des Betriebs 1986 bzw. 1993 zunächst unter Denkmalschutz gestellt und ist seit 2001 UNESCO-Weltkulturerbe (DORSTEWITZ, 2014). Im Zuge des Umnutzungsprozesses des Areals wurde dieses in einem groß angelegten *urban public space*-Projekt seit 2005/2006 zum Zollverein Park umgestaltet. Der Park definiert sich insbesondere durch die Kombination von und dem Kontrast zwischen alter Industriearchitektur und neu entstandener Industrienatur (DEKKER, SASSE & WIENECKE, 2017; KEIL & GUDERLEY, 2017). Neben verschiedenen anderen Nutzungsarten wird insbesondere der Freizeit- und Erholungscharakter für die Anwohner des umliegenden Stadtraumes



Abb. 3 Zeche Zollverein. Pottsteine finden sich oft entlang der Wege des Gleisboulevards, etwa auf Sitzbänken, in Vertiefungen der dort wachsenden Birken oder anderer Bäume und auf den zahlreichen kleineren und größeren Grünflächen (Foto: Patrick Jung, 2023).

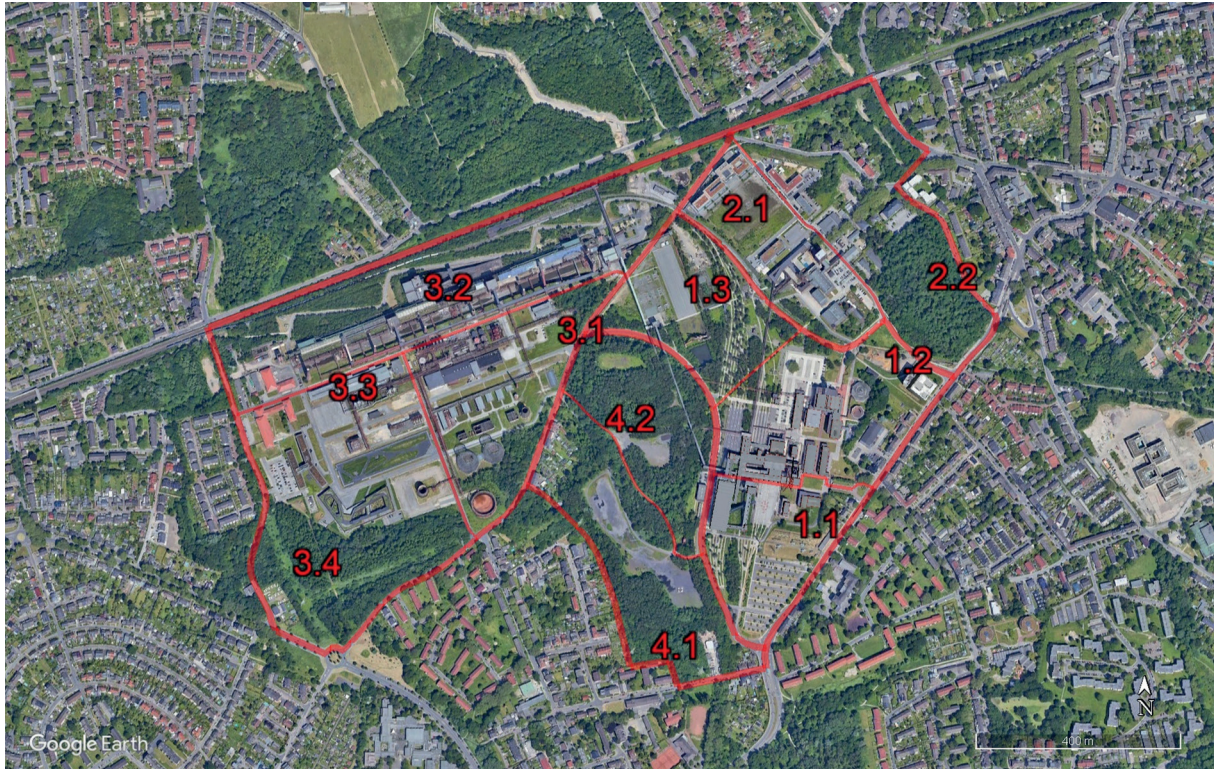


Abb. 4 Zeche und Kokerei Zollverein. Kartierungszonen: 1.1-1.3: Zeche Zollverein, Schacht XII, 2.1-2.2: Schacht 1/2/8, 3.1-3.4: Kokerei Zollverein, 4.1-4.2: Skulpturenwald und Halde (Grundlage: Google Earth, Bild: Patrick Jung).

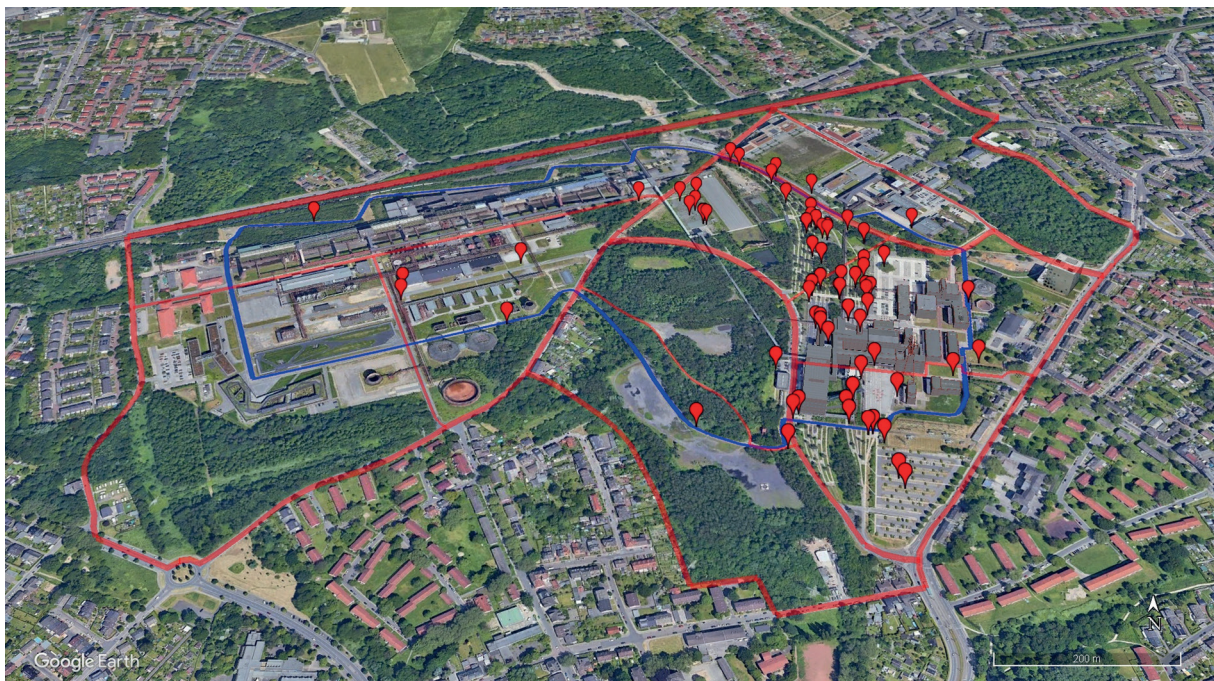


Abb. 5 Zeche und Kokerei Zollverein. Verbreitung der im Rahmen des Projektes kartierten Pottsteine. Rot: Grenzen der Kartierungszonen. Blau: Ringpromenade (Grundlage: Google Earth, Bild: Patrick Jung).

sowie Touristen betont. Das Konzept des Parks will „für zukünftige Entwicklungen und Nutzungen eine vielschichtig interpretierbare Oberfläche und einen pragmatischen Raum“ bieten; die „Aneignung des Raumes durch die Besucher“ ist explizit gewünscht (WIENECKE, 2018). Das rund 100 Hektar große Areal wurde durch die Einbettung der bestehenden Architektur, Neugestaltung der bewachsenen Flächen und das Hinzufügen landschaftsarchitektonischer Elemente neugestaltet und Verknüpfungen in den umliegenden Stadtraum geschaffen.

So wurde das Gelände etwa durch die 3,5 km lange, sogenannte Ringpromenade erschlossen. Als Kern des Parks gilt jedoch der sogenannte Gleisboulevard. Stillgelegte Gleisharfen und parallel verlaufende Schienenstränge durchziehen, als Spazierwegen gestaltet, den östlichen Teil des Geländes in Süd-Nord-Richtung (Abb. 3).

Für die Erfassung der raumbezogenen Daten wurde das Areal in drei jeweils weiter unterteilte Prospektionszonen gegliedert (Abb. 4), angelehnt an die Struktur des Zollverein Parks in Schacht XII (Zone 1), Schacht 1/2/8 (Zone 2), Kokerei (Zone 3) sowie Skulpturenwald und Halde (Zone 4). Diese wurden von den Studierenden in Kleingruppen während der Vorlesungszeit im Sommer 2022 systematisch und möglichst gleichmäßig begangen. Gefundene Pottsteine wurden fotografisch dokumentiert, im Sinne der Richtlinien der fb-Gruppe jedoch nicht mitgenommen, sondern für andere Finder an Ort und Stelle belassen. Die Fundsituation wurde schriftlich festgehalten und die Fundpunkte mittels GPS eingemessen. Die Teilnehmer verwendeten hierfür ihr eigenes Smartphone. Über die Standortmarkierung in der Satellitenkarte von Google Maps lässt sich unter Angabe der Position in Dezimalgrad, unabhängig von der Qualität des GPS-Empfängers, eine hohe Genauigkeit von unter 1 m Abweichung erreichen. Zusätzlich in die Kartierung mit einbezogen wurden solche Pottsteine, die vom Autor seit dem Sommer 2020 selbst gefunden wurden. Das Ergebnis ist die Visualisierung Abb. 5.

Kartiert wurden insgesamt 76 Steine. Darunter befanden sich auch wenige Steine anderer Gruppen, etwa der „Glück Auf Steine“, der „HATsteine“ (mit Sitz der Gruppe in Hattingen) oder Steine mit unbeschrifteter Rückseite (in der Region ebenfalls häufiger gefundene Steine sind die „HER-Steine“ mit Sitz der Gruppe in Herne).

Es zeigt sich eine deutliche räumliche Korrelation der Pottsteinfundstellen mit dem Gleisboulevard, der das Gelände in dessen östlicher Hälfte von Süd nach Nord durchzieht (Kartierungszonen 1.1-1.3) und auch als „Rückgrat des Parks“ bezeichnet

wird (DEKKER, SASSE & WIENECKE, 2017, 174). Dieses teils parkartig gestaltete, teils bewusst nur selektiv gepflegte Areal ist an die drei großen Besucherparkplätze A1, A2 und C angeschlossen und befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft von zwei Leuchtturmorten des Geländes, dem Fördergerüst und dem Ruhr Museum. Dementgegen ist die räumliche Verknüpfung der Fundstellen mit der Ringpromenade deutlich geringer. Während das weitläufige Areal der Kokerei (Zone 3) noch einige Fundpunkte aufweist, sind die Fläche von Schacht 1/2/8 (Zone 2) sowie der Skulpturenwald und die Halde (Zone 4) nahezu fundleer.

Dieses Verteilungsmuster bestätigt die in den Gruppenrichtlinien festgehaltenen Leitsätze: Die Pottsteine werden entlang der Spazierwege an gut zugänglichen Stellen abgelegt. Die Gestalter der Steine agieren dabei wie die Mehrheit der Besucher auf Zollverein, indem sie die Ihnen durch die Planer des Zollverein Parks zugedachten und über Parkplätze und Zugänge zu den umliegenden Stadtflächen infrastrukturell am besten erschlossenen Bereiche nutzen. Das Areal von Schacht 1/2/8 hingegen bietet für Besucher



Abb. 6 Zeche Zollverein. Pottstein mit der Darstellung einer Wassermelone mit lachendem Gesicht; abgelegt auf einem Bronzemodell des Geländes, angelehnt an die Miniatur des Fördergerüsts. Koordinaten: 51.487528, 7.043544 (Foto: Patrick Jung, 2022).

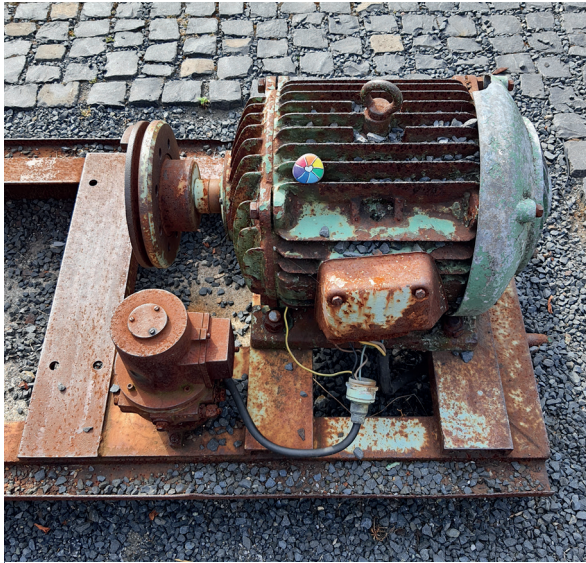


Abb. 7 Zeche Zollverein. Pottstein mit der Darstellung eines weißen Herzens im Zentrum von tortenförmigen Feldern in bunten Farben; abgelegt auf einem alten Maschinenbauteil. Koordinaten: 51.486974, 7.042627 (Foto: Patrick Jung, 2022).

kaum Anreize – in weiten Teilen dürfte es für viele Ortsunkundige nicht einmal als Teil von Zollverein erkannt werden. Skulpturenwald und Halde hingegen sind insbesondere durch Natur, weniger durch Infrastruktur geprägt. Dort abgelegte Steine müssten „gesucht“ werden, sodass die Aktivität eher einem Geocaching entsprechen würde, was von den Initiatoren der Gruppe explizit eben nicht gewünscht ist.



Abb. 8 Zeche Zollverein. Pottstein mit der Darstellung der Figur Stan Marsh aus der Animationsserie „South Park“; abgelegt in einem Loch in einem Baumstamm. Koordinaten: 51.489349, 7.042860 (Foto: Patrick Jung, 2022).



Abb. 9 Zeche Zollverein. Pottstein mit der Darstellung einer Maus; abgelegt in einer ausgehöhlten Bahnschwelle. Koordinaten: 51.488746, 7.042661 (Foto: Patrick Jung, 2022).

Die Ablagestellen lassen sich in zwei Kategorien einteilen: Zum einen finden sich die Steine für Passanten auch beiläufig gut sichtbar, etwa direkt an oder auf Gehwegen, auf niedrigen Mauern oder auf Sitzbänken (64 %). Beliebte Ablageorte sind die der Orientierung dienenden Bronzemodelle des Geländes (Abb. 6), ebenso wie die auf dem Areal verteilten, zur ursprünglichen Ausstattung der Zeche gehörenden Maschinenbauteile (Abb. 7) oder Betonsockel. Einige Steine wurden jedoch eher versteckt positioniert, also in Vertiefungen von Maschinenbauteilen oder im Boden, in Ast- bzw. Baumlöchern (Abb. 8) oder mitten auf Bewuchsflächen (28 %).

Auch der Bezug zwischen der Gestaltung eines Steins und seiner Ablagestelle wurden gesucht: So wurden Steine, die etwa in Form eines Marienkäfers bzw. einer Maus gestaltet waren, inmitten einer Wiesenfläche bzw. versteckt in einer durch Verwitterung entstandenen Aushöhlung einer Bahnschwelle ausgelegt (Abb. 9). Eine dritte Kategorie bezeichnet Steine, die offensichtlich verlagert wurden (8 %). Diese fanden sich in einem Gully, unter einem Bodengitter sowie unter einem Tisch im Außenbereich eines der vor Ort ansässigen Restaurants.

Insgesamt lässt sich anhand der – zumindest in Ansätzen durchgeführten – räumlichen Analyse feststellen, dass annähernd zwei Drittel der auf Zollverein dokumentierten Steine gemäß den Leitgedanken der Gruppe eher leicht auffindbar ausgelegt wurden, während über ein Viertel von nicht eingeweihten, vorbeikommenden Passanten eigentlich nicht gefunden werden können.

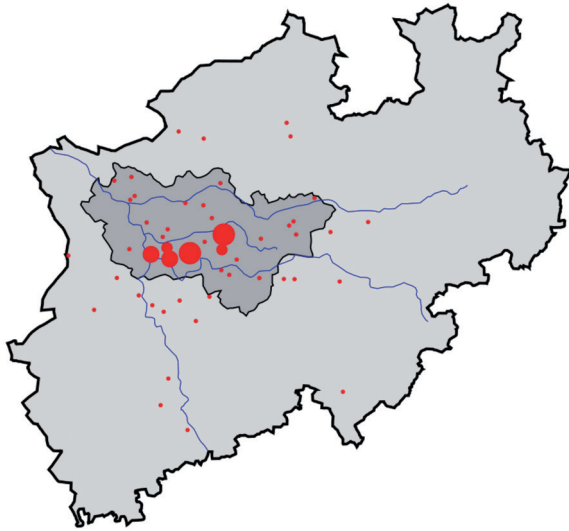


Abb. 10 Verbreitung der im Untersuchungszeitraum einem Fundort zugewiesenen Pottsteine. Hellgrau: Nordrhein-Westfalen. Dunkelgrau: Gebiet des Regionalverbands Ruhr.

Befragung von Besucherinnen und Besuchern auf Zollverein

Während der Prospektionen wurden insgesamt 36 zufällig ausgewählte Besucher des Zollverein-Außengeländes von den Studierenden persönlich und mündlich befragt. Da die Anzahl der Befragten relativ klein geblieben ist, kann die Stichprobe zwar nicht als repräsentativ bezeichnet werden, sie kann aber immerhin Tendenzen aufzeigen.

Die erste, geschlossene Frage lautete: „Haben Sie auf dem Gelände von Zollverein schon einmal einzelne, bunt bemalte Steine auf dem Boden oder auf Bänken, Mauern oder an anderen Plätzen liegen sehen?“ Darauf antworteten neun (25 %) Personen mit ja, 27 (75 %) mit nein.

Als zweite, ebenfalls geschlossene Frage wurde gestellt: „Kennen Sie das Projekt POTTSTEINE“? Von den neun Personen, die die erste Frage mit ja beantwortet hatten, antworteten fünf (56 %) mit ja, vier (44 %) mit nein.

Trotz der geringen Zahl der Befragten zeichnete sich ab, dass der bei weitem überwiegende Teil der Besucher des Zollverein-Geländes die Pottsteine nicht bemerkt. Von denjenigen, die sie beachten, kennt aber wiederum ungefähr die Hälfte das Pottstein-Projekt. Dies legt den Schluss nahe, dass in diesen Fällen auch die beschrifteten Rückseiten der Steine zur Kenntnis genommen werden.

Auswertung des Gruppenfeeds

In einem nächsten Schritt wurde von den Studierenden im Untersuchungszeitraum der Gruppenfeed in Auszügen und anonymisiert ausgewertet, worin auch die auf dem Zollverein-Gelände kartierten Steine einbezogen wurden. Insgesamt konnten 1.091 Posts erfasst werden. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden im Folgenden, gegliedert in einzelne Abschnitte, zum Teil nur angerissen und dienen insbesondere dem Aufzeigen des Potenzials der Verknüpfung materieller und digitaler Datenquellen.

Gruppenstatistiken

Facebook stellt den Administratoren einer Gruppe Statistiken zur Verfügung, aus denen einige grundlegende Informationen hervorgehen: Die allermeisten Posts werden an Samstagen und Sonntagen getätigt, was aufgrund des Charakters der Gruppe nicht verwundert. Über 80 % der Mitglieder sind Frauen, meist im Alter von 35 bis 44 Jahren. Dies deckt sich mit der durch die Studierenden anhand der eigenen Gruppenfeedauswertung ermittelten Geschlechterverteilung (84 % Frauen, 13 % Männer, 4 % unklar). Die Altersstufen 18 bis 24 sowie 45 bis 54 Jahre sind mit etwas Abstand ebenfalls stark vertreten. Nahezu alle Mitglieder stammen aus Deutschland, sehr wenige aus den benachbarten Niederlanden.

Verbreitung

Insgesamt konnten 1.745 ausgelegte Steine anhand der Angaben in den einzelnen Posts einem Fundort zugewiesen werden (**Abb. 10**). Davon stammen 1.612 (92 %) aus dem Ruhrgebiet, was hier als das Gebiet des Regionalverbands Ruhr definiert wird. Die räumliche Verteilung innerhalb der Region ist jedoch sehr ungleichmäßig bzw. an den Ballungszentren orientiert. Insgesamt 1.577 Steine stammten aus den Städten Essen (685), Herne (505), Mülheim (170), Duisburg (140), Oberhausen (47) und Bochum (30). Innerhalb der Stadt Essen ist „Zollverein“ die bei weitem häufigste Fundstellenangabe. Die restlichen Steine streuten ins übrige Nordrhein-Westfalen und in die benachbarten Bundesländer bzw. die Niederlande. Einzelne Exemplare fanden sich in Dänemark und Österreich. Im Beobachtungszeitraum nicht erfasst wurden einzelne Fälle, in denen Pottsteine noch deutlich weiter, sogar bis auf andere Kontinente, transportiert wurden.

Methodisch interessant ist die Feststellung, dass nur ein Bruchteil der im Sommer 2022 auf Zollverein ausgelegten Steine von den Studierenden während der Prospektionsgänge vorge-

Nr.	Kategorie	Anzahl	Prozent
1	Pflanzen	49	5 %
2	Tiere	235	24 %
3	Menschen	33	3 %
4	Nicht-Natürliche Wesen	137	14 %
5	Emoji	31	3 %
6	Lebensmittel	10	1 %
7	Gegenstände	23	2 %
8	Fahrzeuge	8	1 %
9	Architektur	18	2 %
10	Ornamente	6	1 %
11	Symbole	57	6 %
12	Abstraktes	32	3 %
13	Schrift	56	6 %
14	Komplexe Szenen	24	2 %
15	Verschiedene Gleichrangige	204	21 %
16	Sonstige Darstellungen	28	3 %
17	Unklare Darstellungen	21	2 %
Gesamt:		972	100 %

Abb. 11 Aufteilung der Pottstein-Motive auf die 17 definierten Kategorien (Tabelle: Patrick Jung).

funden wurden. Dies legt den Schluss nahe, dass die Prozesse der pottsteinbezogenen Aktivitäten sehr dynamisch sind: Die Steine liegen jeweils nur kurz im Gelände, bevor sie gefunden und mitgenommen werden. Gerade an einem Ort wie Zollverein, an dem zahlreiche Exemplare ausgelegt werden, scheint es ebenso eine größere Anzahl von Personen zu geben, die sie wieder aufammelt. Somit wären deutlich mehr und engmaschiger durchgeführte Prospektionstermine notwendig gewesen, um einen größeren Anteil der Steine aufzufinden.

Die Gestaltung der Vorderseiten

Untersucht wurde außerdem die Bemalung, die sich auf der Vorderseite der Steine findet. Die vielfältigen darauf vorkommenden Darstellungen wurden in 17 Kategorien eingeteilt. Die Auswahl sollte von den Studierenden eigenständig und subjektiv nach dem dominanten Motiv vorgenommen werden. Auf diese Weise konnten insgesamt 972 Steine erfasst werden (**Abb. 11**).

Die ersten 13 Kategorien umfassen diejenigen Steine, bei denen eine eindeutige Zuweisung gelang. Hier sind die Darstellungen von Tieren (Kategorie 2) mit rund einem Viertel am Gesamt-

bestand mit Abstand am häufigsten vertreten, gefolgt von nicht-natürlichen Wesen (Kategorie 4). Ebenfalls stark vertreten sind Steine, die mehrere, gleichrangig wirkende Motive nebeneinander zeigen (Kategorie 15).

Eine tiefergehende ikonographische oder stilistische Auswertung, die beispielsweise zur Bildung von Untergruppen hätte führen können, wurde nicht durchgeführt. Bereits die erfassten Merkmale verdeutlichen jedoch das Potenzial, das eine solche Datenerhebung auf Basis der Motivik beinhaltet. Nimmt man etwa noch die Beschriftungen der Rückseiten hinzu, die in den Posts ebenfalls gezeigt werden müssen, lassen sich die Steine leicht bestimmten Gestaltern zuordnen und das Aktivitätsgebiet dieser Personen gut umreißen. Einige der Steine sind auf der Rückseite signiert, bei anderen lässt sich die Herkunft anhand der Anordnung der Elemente oder der „Handschrift“ erkennen.

Themen

Darüber hinaus lassen sich zahlreiche Themen identifizieren, denen sich – je nach Art der gewählten Darstellung – Steine verschiedener Kategorien zuweisen lassen. Beispiele sind: Wünsche zu Ostern, Weihnachten oder Neujahr, „Halloween-Steine“, Glücksbringer, der Ausdruck von Trauer, musikalische Themen oder jahreszeitliche Bezüge. Im Rahmen unserer Studie wurden diese Themenkreise lediglich identifiziert; eine tiefergehende Analyse der dahinterstehenden Beweggründe ist Raum für zukünftige Forschungen.



Abb. 12 Pottstein mit schwarzem Peace-Zeichen auf blau-gelbem Hintergrund, gefunden von Antonia Timm auf einem Bronzemodell des Geländes der Zeche Zollverein. Koordinaten: 51.485422, 7.043113 (Foto: Christoph Sebastian, 2022).

An dieser Stelle soll lediglich eines dieser Themen herausgegriffen werden, das einen besonderen Aktualitätsbezug aufweist: Zwar sind politische Meinungsäußerungen nicht erwünscht, jedoch finden sich seit dem Frühjahr 2022 immer wieder Steine mit einem Bezug zum Krieg in der Ukraine. Legten allgemeine Friedenssymbole wie das Peace-Zeichen oder die Aufschrift „NO WAR“ diesen Zusammenhang lediglich nahe, macht die Verwendung der Farben Blau und Gelb – die Farben der ukrainischen Landesflagge – diese Verknüpfung eindeutig. Einige Steine zeigten Peace-Zeichen in diesen Farben oder auf einem solchen Hintergrund (**Abb. 12**), andere ebenso farblich gestaltete Friedenstauben, Herzen, Schmetterlinge, Sterne oder Kerzen. Posts mit solchen „Ukraine-Steinen“ erhielten in der Regel auch eine hohe Zahl an Likes.

Gruppendynamiken und Beweggründe

Die Interaktionsformen der Gruppenmitglieder umfassen verschiedene Varianten der Reaktion auf den Post eines bzw. mehrerer gefundener oder gerade frisch bemalter und noch auszulegender Steine: Meist handelte es sich um einfache Likes (von 0 bis 371), kurze Glückwünsche oder ähnliche Kommentare. Die Anzahl dieser Kommentare reichte von 0 bis 52. In 648 Fällen reagierte die Gestalterin bzw. der Gestalter des Steins auf die Meldung des Fundes. In anderen Fällen erfolgt ein Austausch über Bemalungs-, Gestaltungs- oder Konservierungstechniken, mit denen man die Oberfläche der Steine vor Abrieb und Verwitterung schützen kann.

Es finden sich aber auch Konversationen, aus denen hervorgeht, dass die Teilnehmer sich kennen und teilweise auch in der realen Welt interagieren, etwa um gemeinsam Steine auszulegen oder zu bemalen. Auf diese Weise ließen sich potenziell sogar bestehende Netzwerke nachvollziehen, was im Rahmen der Veranstaltung jedoch nicht erfolgt ist.

Zu den Beweggründen für die Niederlegung von Steinen zählen neben dem reinen Spaß am Hobby der Wunsch, anderen eine Freude zu machen, positive Aussagen in die Welt zu transportieren oder eigene Erlebnisse, teilweise auch trauriger Natur, zu verarbeiten. Es bilden sich auch Geschichten über bestimmte Orte, etwa die sogenannte „Geburtshöhle“ auf dem Gelände der Zeche Zollverein. Dabei handelt es sich um ein Industriorelik mit einem röhrenförmigen Bestandteil, in dem immer wieder Steine ausgelegt wurden, was der Stelle zu ihrer Bezeichnung verhalf.

Dass sich Bodenfunde mit den Intentionen ihrer ehemaligen Besitzer in größerem Umfang korrelieren lassen, ist eine Besonderheit der Archäologie der Gegenwart. Dabei spielt für die Beurteilung der ursprünglichen Funktion archäologischer Funde in ihren originären Kontexten die Rekonstruktion der jeweiligen Intention ihrer ehemaligen Benutzer eine wesentliche Rolle. Da jedoch bekannterweise jeder Gedanke und jedes Wort, die nicht schriftlich oder auf andere Weise aufgezeichnet werden, für die Nachwelt verloren gehen, fällt dies für die älteren Epochen der Menschheitsgeschichte in der Regel schwer. Anders verhält es sich bei Untersuchungen in den jüngeren und jüngsten Abschnitten der Moderne, für die man auf eine Fülle von ergänzenden Quellen zurückgreifen kann, wie in diesem Fall den Feed der Pottstein-Gruppe.

Umfragen

Im Anschluss an die Phasen der Prospektion auf Zollverein und der Auswertung des Gruppenfeeds wurden im Feed öffentlich sieben „Umfragen“ durchgeführt, deren Format durch die Plattform Facebook vorgegeben war (s. Anhang). Zu einer gestellten Frage wurden jeweils mehrere Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Je nach Art der Frage waren nur eine oder mehrere Antwortoptionen möglich; teilweise war das Hinzufügen eigener Antworten erlaubt. Die Umfragen wurden vom 23. Sept. bis 4. Nov. 2022, jeweils freitags nachmittags gestellt.

Insgesamt wurde 712-mal geantwortet, pro Umfrage zwischen 65- und 138-mal. Die Resonanz kann somit als groß bezeichnet werden. Durch diese Form der Interaktion erhält ein Projekt wie das vorliegende eine weitere Facette, die dem Methodenspektrum der Volkskunde, Ethnologie oder Kulturgeographie entlehnt ist. Bei größer angelegten Projekten ist es daher unerlässlich, Fachpersonen aus einer der genannten oder vergleichbaren Disziplinen hinzuzuziehen. Nur so können methodische Schwächen ausgeschlossen werden. Bei unseren Umfragen liegen diese sicherlich vor, etwa durch die suggestive Wirkung bestimmter Fragestellungen oder Antwortoptionen bzw. die Lenkung der Reaktionen durch die (notwendige) Vorgabe der Antwortmöglichkeiten.

Auch wenn in diesem Fall die Hinzuziehung einer Fachperson aus den genannten Fächern nicht möglich war, erbrachten die Umfragen auf methodisch diversifiziertem Weg Erkenntnisse, die denen sonstigen Beobachtungen gegenübergestellt werden können. An dieser Stelle seien die



Abb. 13 Der sogenannte „Stein von Makapansgat“ (Foto: Evolutionary Studies Institute, University of the Witwatersrand).

Ergebnisse der Umfragen anhand der jeweils am häufigsten vertretenen Antworten skizziert (die exakten Angaben finden sich im Anhang): Mehr als die Hälfte der Antwortenden gab an, dass sie das Hobby betreiben, weil sie das kreative Bemalen entspannt und es ihnen gefällt, anderen damit eine Freude zu machen (Umfrage 1). Wiederum mehr als 50 Prozent der teilnehmenden Personen teilte mit, seit der „Corona-Zeit“ im Frühjahr 2020 Mitglied der Gruppe anzugehören, heute aber weniger aktiv zu sein als damals (Umfrage 2). Etwa genauso viele Personen sagten aus, die verwendeten Steine eher zufällig zu finden und dann ohne größere gestalterische Vorüberlegungen zu bemalen (Umfrage 3). Annähernd die Hälfte wählt den Ablageort der Steine ebenso spontan aus (Umfrage 4). Fast alle Antwortenden gaben allerdings an, dass nur sehr wenige der von ihnen ausgelegten Steine gepostet werden (Umfrage 5). Wiederum knapp die Hälfte behält einen Stein jedoch nur, wenn ihr oder ihm das Motiv gefällt (Umfrage 6). Die letzte Umfrage zielte auf einen speziellen Aspekt der Mensch-Objekt-Beziehung, nämlich die Frage der Zugehörigkeit eines Pottsteins. Hier gaben fast alle Antwortenden an, dass ein Pottstein zunächst der Person gehört, die ihn gestaltet. Nach dem Auslegen gehört er den jeweiligen Findern (Umfrage 7).

Die „Wirkmächtigkeit“ der Steine

Die letzte Frage mag zunächst verwundern, doch zielte diese auf die in der Gruppe weit verbreitete Zuschreibung menschlicher oder auch tierlicher Eigenschaften an die Pottsteine ab. Dadurch kann der Eindruck entstehen, dass diese eine Art aktive Rolle spielen. Die Pottsteine werden „ausgewildert“ oder „gehen auf die Reise“, dürfen „ausruhen“ oder werden durch Lack „geschützt“. Auch „lassen sie sich finden“. Diese Liste ließe sich deutlich ergänzen. Die Bemalung eines Teils der Steine ist durch die Form inspiriert, die der intendierten Darstellung etwa eine Nase, einen Hals oder eine bestimmte Kopfform vorgeben. Manche Steine erhalten auch einen eigenen Namen, der durch die für alle sichtbaren Posts in das kollektive Gedächtnis der Gruppe eingehen kann. In anderen Fällen wiederum repräsentieren die Darstellungen auf der Vorderseite Sehnsuchtsorte, etwa einen Leuchtturm, eine Insel oder einen Strand, die von Findern teils emotional kommentiert werden.

Damit werden manche Steine zu Entitäten und erhalten eine gewisse Form der Wirkmächtigkeit, die einen Einfluss auf einen bestimmten Personenkreis auszuüben vermag – beispielsweise gaben in der vierten Umfrage 6 % der Antwortenden an, zum Auslegen von Pottsteinen eigens an bestimmte Orte zu fahren.

Diese Form der Wirkmächtigkeit ist der anderer kontemporärer Objekte vergleichbar. Liebeschlösser etwa sind der materielle, mit einer exakt definierten Stelle verknüpfte Ausdruck eines Rituals zwischen sich liebenden Menschen. Nicht selten ist die Rückkehr zum Ort der Handlung und damit zu den dort angebrachten Schlössern ein Teil dessen (NORD, 2014; LEDDER, 2017). Bestimmte Arten von Graffiti, Aufklebern und anderer privater Markierungen im öffentlichen Raum, deren Bedeutung sich nur den Urhebern bzw. bestimmten Personengruppen erschließt, ließen sich hier ebenfalls anführen. Dieses Phänomen ist keinesfalls auf den materiellen Raum beschränkt, sondern ließe sich auch auf die virtuelle (Objekt-)ebene, etwa Meme oder NFTs (non fungible tokens) ausweiten.

An dieser Stelle lässt sich der Bogen von der Gegenwart aber auch zurück in die Vergangenheit, sogar bis in die früheste Phase der menschlichen Entwicklung schlagen: Der sogenannte Stein von Makapansgat in Südafrika, ein Kieselstein aus Jasperit, ist zwar natürlich entstanden, ähnelt jedoch einem menschlichen Gesicht und, um 180 Grad gedreht, sogar einem zweiten Antlitz

(Abb. 13). Er gelangte vor ca. 2,5 bis 3 Millionen Jahren an seine Fundstelle in der namensgebenden Höhle und wird mit ebenfalls dort gefundenen Knochen von *Australopithecus africanus*, einem vormenschlichen Homininen, in Verbindung gebracht (DART, 1974; BEDNARIK, 2013, 8f. Abb. 1). Der an der Stelle seiner Auffindung ortsfremde Stein wurde möglicherweise von einem Vormenschen bemerkt, mit einem emotionalen oder ästhetischen Wert belegt und mitgenommen. Solche nicht oder kaum bearbeiteten Objekte, die teils auch funktionalen Charakter haben, werden als Manuports bezeichnet und stehen am Anfang des menschlichen (Auf-)Sammelns und Nutzens von Objekten als Werkzeug oder für andere Zwecke.

Sollten die skizzierten Annahmen korrekt sein, wäre es denkbar, dass das genannte australopithecine Individuum beim zufälligen Auffinden des Steins ähnliche Emotionen verspürt hat wie heute manche Pottstein-Finder. Zwar fehlten diesem anders als heute die Mittel, seine Gedanken und Gefühle dauerhaft anderen mitzuteilen, möglicherweise fassen wir aber in beiden Fällen zutiefst menschliche Phänomene: den Wunsch, die eigene Kreativität auszuleben, die Lust an der Beschäftigung mit Dingen, die über einen rein funktionalen Nutzen hinausgehen und natürlich ganz einfach die Freude am Finden und Sammeln.

Danksagung

Dank geht an die Teilnehmenden der Veranstaltung: Leonie Reinhold, Ceyhan Rümeysa und Antonia Timm (UDE) sowie Maikel Kata und Melanie Wolski (RUB). Die in diesem Beitrag präsentierten Ergebnisse sind das Resultat der gemeinsamen Vorarbeit, der Diskussionen während der Sitzungen sowie der durch die Studierenden eigenständig durchgeführten Prospektionen und Recherchen. Talissa Heitmann (RUB) ist für die Erstellung der Karte Abb. 10 und Mithilfe bei der Auswertung der während der Veranstaltung gesammelten Daten zu danken. Schließlich bedanken wir uns ausdrücklich bei den Administratorinnen der fb-Gruppe „Pottsteine“, die das Projekt von Anfang an wohlwollend unterstützt haben.

Literatur

- Angelo, D., Britt, K. M., Brown, M. L. & Camp, S. L. (2021). Private Struggles in Public Spaces: Documenting COVID-19 Material Culture and Landscapes. *Journal of Contemporary Archaeology*, 8, 154-184.
- Barsch, S. & van Norden, J. (Hrsg.). (2020). *Historisches Lernen und Materielle Kultur. Von Dingen und Objekten in der Geschichtsdidaktik*. Bielefeld: transcript.
- Bednarik, R. G. (2013). Pleistocene Palaeoart of Africa. *Arts*, 6-34.
- Berr, K. (Hrsg.) (2018). *Transdisziplinäre Landschaftsforschung: Grundlagen und Perspektiven*. Wiesbaden: Springer VS.
- Bräunlein, P. J. (2012). *Material Turn. In Dinge des Wissens. Die Sammlungen, Museen und Gärten der Universität Göttingen*. (p. 30-44). Göttingen: Wallstein.
- Dart, R. A. (1974). The Waterworn Australopithecine Pebble of Many Faces from Makapansgat. *South African Journal Science*, 70, 167-169.
- Dekker, A., Sasse, R. & Wienecke, S. (2017). *Zollverein Park. Staub, Stille und Spektakel*. Köln: Walther König.
- Dorstewitz, Philipp (2014). Planning and Experimental Knowledge Production: Zeche Zollverein as an Urban Laboratory. *International Journal of Urban and Regional Research*, 38, 431-449. DOI:10.1111/1468-2427.12078 [20.06.2023]
- Genz, Carolin (2020). Stadt ethnografisch erforschen: Potenziale reflexiver Positionalität. *sub/urban*, 8, 11-30.
- Hicks, D. (2010). The Material-Cultural Turn: Event and Effect. In D. Hicks & M. C. Beaudry (eds), *The Oxford Handbook of Material Culture Studies*. (p. 25-98). Oxford: Oxford University Press.
- Höglhammer, A., Muhar, A., Stokowski, P., Schauppenlehner, Th. & Eder, R. (2018). Factors affecting adolescents' use of urban public spaces in their leisure time. An exploratory study from the city of Vienna. *Local Environment*, 23, 814-829.
- Humphreys, L. (2010). Mobile social networks and urban public space. *New media & Society*, 12, 763-778.
- Johnson, A. J. & Glover, T. D. (2013). Understanding Urban Public Space in a Leisure Context. *Leisure Sciences*, 35, 190-197.
- Jürgens, F. & Müller, F. (Hrsg.) (2020). *Archäologie der Moderne: Standpunkte und Perspektiven*. (Historische Archäologie, Sonderband 2). Bonn: Habelt.

Keil, P. & Guderley, E. (Hrsg.) (2017). *Artenvielfalt und Industrienatur: Flora, Fauna und Pilze auf Zollverein in Essen*. Münster: Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

Ledder, S. (2017). Das Liebesschloss: Zwischen ewiger Liebe, Gefängnis und der Suche nach Sicherheit in Krisenzeiten. In C. Brand, J. Heesen, B. Kröber, U. Müller & Th. Potthast (Hrsg.), *Ethik in den Kulturen, Kulturen in der Ethik: Eine Festschrift für Regina Ammicht Quinn* (S. 397-406). Tübingen: Narr Franke Attempto.

Leitlinien (2017). Leitlinien zu einer Archäologie der Moderne. *Blickpunkt Archäologie*, 4, 236-245. www.dvarch.de/fileadmin/redakteure/Blickpunkt_Archaeologie/PDF/DVA_000031_2018_Leitlinien_zur_Archaeologie_der_Moderne_Blickpunkt-ARCHAEOLOGIE-2017-4-01.pdf [20.06.2023]

Müller, U. (2020). Zehn Thesen zu einer Archäologie der Moderne. *Archäologische Informationen*, 43, 35-43. journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/arch-inf/article/view/81391 [20.06.2023].

Nord, I. (2014). Liebesschlösser: Ein Blitzlicht zu einem Phänomen. *Lebendige Seelsorge*, 65, 372-378.

Schofield, J., Praet, E., Townsend, K. A. & Vince, J. (2021). 'COVID waste' and social media as method: An archaeology of personal protective equipment and its contribution to policy. *Antiquity*, 95 (380), 435-449.

Theune, C. (2020). Erkenntnisgewinn und Relevanz einer Archäologie des 19. bis 21. Jahrhunderts. *Archäologische Informationen*, 43, 2020, 23-34. <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/arch-inf/article/view/81390> [20.06.2023].

Veling, A. (2020). Archäologie der Gegenwart. *Archäologische Informationen*, 43, 101-106. <https://doi.org/10.11588/ai.2020.1.81400> [20.06.2023].

Wienecke, S. (2018). *Zollverein Park – Ein Park entsteht: Außenanlagen des UNESCO-Welterbes Zeche und Kokerei Zollverein*. www.planergruppe-oberhausen.de/wp-content/uploads/2013/04/planur-e-Zollverein-Park.pdf [20.06.2023]

Über den Autor

Der Autor ist vor- und frühgeschichtlicher Archäologe mit dem ursprünglichen Schwerpunkt Provinzialrömische Archäologie. Seit 2012 ist er Kurator der Archäologischen Sammlung des Ruhr Museums in Essen. Durch die Tätigkeit an einem großen Mehrspartenmuseum ist er mit verschiedenen Forschungsfeldern außerhalb der Archäologie in Kontakt gekommen, was zur Erweiterung seines thematischen Spektrums geführt hat.

Dr. Patrick Jung
Ruhr Museum, Essen
Fritz-Schupp-Allee 15
45141 Essen
patrick.jung@ruhrmuseum.de

ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-3657-0190>

Anhang: Umfragen

1. Umfrage (23.09.2022)

„Was ist für Dich der Hauptgrund, Dich mit dem Hobby „Pottsteine“ zu beschäftigen?“

(1 Antwortoption
Hinzufügen alternativer
Antwortoptionen erlaubt)

Option 1: Ich bin gerne kreativ, bemale und gestalte gerne meine eigenen Pottsteine.
(11 Antworten, 10 %).

Option 2: Ich mag es, nach Pottsteinen Ausschau zu halten und welche zu finden.
(22 Antworten, 20 %)

Option 3: Ich bin ein(e) leidenschaftliche Sammler:in von Pottsteinen.
(2 Antworten, 1 %)

Option 4: Wenn ich in der Gruppe sehe, dass an einem bestimmten Ort Pottsteine ausgelegt wurden, mache ich mich gezielt auf die „Jagd“.
(0 Antworten, 0 %)

Option 5: Die Pottsteine sind eine tolle Möglichkeit, mit anderen netten Leuten in Kontakt zu kommen und mich auszutauschen.
(0 Antworten, 0 %)

Option 6: Ich bin einfach sehr gerne draußen und möchte dabei aktiv etwas tun.
(2 Antworten, 2 %)

Option 7: Irgendwie ist es eine Mischung aus mehreren der oben genannten Punkte.
(15 Antworten, 14 %)

zugefügte Antwortoption:

„Kreativ Steine bemalen ist eine Art Entspannung für mich und mir macht es Freude wenn andere sich über den Stein freuen“.

(58 Antworten, 53 %)

Gesamtzahl Antworten: 110 (100 %)

2. Umfrage (30.09.2022)

„Wie lange bist Du schon in der Gruppe aktiv?“
(1 Antwortoption)

Option 1: Ich bin von Anfang an dabei und auch aktiv.
(10 Antworten, 11 %)

Option 2: Ich bin seit der „Corona-Anfangszeit“ im Frühjahr 2020 hier und bin bis heute genauso aktiv wie damals dabeigeblichen.
(17 Antworten, 19 %)

Option 3: Ich bin seit der „Corona-Anfangszeit“ im Frühjahr 2020 hier, bin heute aber weniger aktiv als damals.
(46 Antworten, 51 %)

Option 4: Ich bin erst seit ein paar Wochen hier.
(14 Antworten, 16 %)

Option 5: Ich bin hier eher nur kurz zu Gast.
(3 Antworten, 3 %)

Gesamtzahl Antworten: 90 (100 %)

3. Umfrage (07.10.2022)

„Falls Du eigene Steine bemalst: Wie entstehen Deine Pottsteine?“

(Mehrfachantworten möglich
Hinzufügen alternativer
Antwortoptionen erlaubt)

Option 1: Ich mache mir vorher keine großen Gedanken und bemale sie spontan. Die Pottsteine habe ich vorher eher zufällig gefunden.
(37 Antworten, 57 %)

Option 2: Bevor ich mit dem Bemalen beginne, mache ich mir viele Gedanken und plane genau, wie ich den Pottstein bemale.
(17 Antworten, 26 %)

Option 3: Für mich ist es wichtig, dass der Pottstein möglichst schön und ästhetisch aussieht.
(3 Antworten, 5 %)

Option 4: Ich möchte beim Bemalen bestimmte Gefühle, Gedanken oder Erinnerungen zum Ausdruck bringen.
(5 Antworten, 8 %)

Anhang zu Kartierung, Beschreibung und Interpretation der „Pottsteine“

Option 5: Ich habe beim Bemalen bestimmte Personen oder Personengruppen im Auge, die den Pottstein später finden sollen.

(2 Antworten, 3 %)

zugefügte Antwortoption:

Der Stein ist von der Form her so, dass ein Motiv erkennbar ist.

(1 Antwort, 1 %)

Kommentare:

„Ich greife für meine Motive auch oft aktuelle gesellschaftliche Themen auf, wie z.B. den Krieg in der Ukraine, Corona oder Rassismus/ Queerfeindlichkeit/ Antisemitismus.“

„Ich suche Steine mit besonderen Formen oder Merkmalen, die ich dann für den Charakter meiner Steine hervorheben kann.“

Gesamtzahl Antworten: 65 (100 %)

4. Umfrage (14.10.2022)

„Falls Du selbst Steine auslegst: Wo legst du Deine Pottsteine ab und wie wählst Du die Stellen aus?“

(Mehrfachantworten möglich
Hinzufügen alternativer
Antwortoptionen erlaubt)

Option 1: Ich plane in der Regel vorher, wo ich einen Pottstein ablege.

(3 Antworten, 2 %)

Option 2: Ich entscheide meistens ganz spontan, wo ich die Steine hinlege.

(55 Antworten, 40 %)

Option 3: Das Motiv auf einem Stein ist entscheidend für den Ort der Ablage.

(8 Antworten, 6 %)

Option 4: Ich möchte meistens, dass die Pottsteine leicht gefunden werden können und lege sie daher gut sichtbar aus, z. B. an einer markanten Stelle.

(21 Antworten, 15 %)

Option 5: Mir ist es meistens wichtig, dass die Steine nicht auf den ersten Blick zu sehen sind und lege sie daher etwas verdeckt ab.

(10 Antworten, 7 %)

Option 6: Ich lege Steine meistens nahe meines Wohnortes aus oder dort, wo ich mich zufällig aufhalte.

(20 Antworten, 15 %)

Option 7: Ich reise auch an bestimmte Orte, um dort Pottsteine auszulegen.

(8 Antworten, 6 %)

Option 8: Ich lege gerne auch Pottsteine an Orten ab, die nicht im Ruhrgebiet liegen, z. B. im Urlaub.

(6 Antworten, 4 %)

zugefügte Antwortoption:

Ich lege meine Steine gern in der Natur aus. In Bäumen, im Moos, in mitten von Pilzen oder ähnlichen Orten.

(6 Antworten, 4 %)

Gesamtzahl Antworten: 137 (100 %)

5. Umfrage (21.10.2022):

Was denkst Du, wie viele der von Dir ausgelegten Steine werden gepostet?

(1 Antwortoption erlaubt)

Option 1: 1–25 Prozent (bis zu einem Viertel)

(84 Antworten, 95 %)

Option 2: 26–50 Prozent (ein Viertel bis die Hälfte)

(4 Antworten, 5 %)

Option 3: 51–75 Prozent (die Hälfte bis drei Viertel)

(0 Antworten, 0 %)

Option 4: 76–100 Prozent (drei Viertel bis alle)

(0 Antworten, 0 %)

Kommentar:

„Gefühlt wird jeder 10. bis 20. Stein gepostet. Je nach Auslageort manchmal mehr, manchmal weniger. Diejenigen, die ich in der näheren Umgebung unseres Hauses verteile, werden eigentlich so gut wie nie gezeigt, lege ich auf Zollverein oder ähnlichen Hotspots aus, habe ich auch schon mal eine Quote von 50 bis 60%. Im Urlaub an der Ostsee dieses Jahr waren es auch vielleicht so 10 bis 20% die gezeigt wurden.“

Gesamtzahl Antworten: 88

Anhang zu Kartierung, Beschreibung und Interpretation der „Pottsteine“

6. Umfrage (28.10.2022):

„Welche Gründe entscheiden darüber, ob Du einen Pottstein behältst oder wieder auslegst?“

(Mehrfachantworten möglich
Hinzufügen alternativer
Antwortoptionen erlaubt)

Option 1: Ich lege sowieso alle gefundenen Pottsteine wieder aus.

(31 Antworten, 22 %)

Option 2: Ich behalte sowieso alle gefundenen Pottsteine.

(1 Antwort, 1 %)

Option 3: Ich behalte einen Pottstein, wenn mir das Motiv gefällt.

(64 Antworten, 46 %)

Option 4: Ich behalte einen Pottstein, wenn ich die Qualität der Bemalung gut finde.

(1 Antwort, 1 %)

Option 5: Ich behalte einen Pottstein, wenn er für mich einen emotionalen Wert darstellt.

(33 Antworten, 24 %)

zugefügte Antwortoptionen:

Die meisten lege ich irgendwann wieder aus!

(3 Antworten, 2 %)

Den ersten gefundenen Pottstein habe ich noch, alle weiteren wurden wieder ausgelegt.

(5 Antworten, 4 %)

Gesamtzahl Antworten: 138 (100 %)

7. Umfrage (04.11.2022):

„Wem gehört ein Pottstein eigentlich?“

(1 Antwortoption
Hinzufügen alternativer
Antwortoptionen erlaubt)

Option 1: Ein Pottstein gehört immer dem Hersteller bzw. der Herstellerin, auch wenn er später von anderen Leuten gefunden wird.

(0 Antwort, 0 %)

Option 2: Zunächst gehört ein Pottstein dem Hersteller bzw. der Herstellerin. Einmal ausgelegt, gehört er immer den jeweiligen Findern.

(76 Antworten, 90 %)

Option 3: Einmal ausgelegt, gehört ein Pottstein allen gleichermaßen.

(2 Antworten, 2 %)

Option 4: Ein Pottstein gehört niemandem. Zum Wesen der Pottsteine gehört, dass sie nur sich selbst gehören.

(6 Antworten, 7 %)

Gesamtzahl Antworten: 84 (100 %)